



Industrie- und Handelskammer
Ostwürttemberg

Konjunkturbericht

Die Wirtschaft Ostwürttembergs im ersten Quartal 2003

Kein Frühlingserwachen

Industrie- und Handelskammer Ostwürttemberg

Postanschrift: IHK Ostwürttemberg, Postfach 14 60, 89504 Heidenheim | Büroanschrift: Ludwig-Erhard-Straße 1, 89520 Heidenheim
Tel. +49 7321 324-0 | Fax +49 7321 324-169 | E-Mail: zentrale@ostwuerttemberg.ihk.de | Internet: www.ostwuerttemberg.ihk.de
Kreissparkasse Ostalb | Konto 110016221 | BLZ 614 500 50

Kein Frühlingserwachen

Die Lage der regionalen Wirtschaft Anfang 2003

Ein Frühlingserwachen war in der regionalen Wirtschaft im 1. Quartal 2003 nicht festzustellen. Die konjunkturelle Lage hat sich in einer Seitwärtsbewegung fortgesetzt. Für eine wirtschaftliche Belebung ist die derzeitige Binnennachfrage zu schwach, auch aus dem Ausland waren keine spürbaren Impulse zu verzeichnen. Die Wirtschaft erwartet jetzt eindeutige Signale der Politik um wenigstens in Ansätzen wieder zu einer Aufbruchstimmung zu kommen.

Lediglich jedes zehnte Unternehmen sieht sich in einer noch guten Verfassung, während die überwiegende Mehrheit der Betriebe unter der langanhaltenden Flaute leidet. Über alle Branchen hinweg hat die extreme Konsumzurückhaltung zu weiteren Umsatz- und Ertragseinbußen geführt. In Folge kürzen die Unternehmen auf breiter Front ihre Investitionsbudgets, was wiederum die Abwärtsspirale verstärkt.

Die Stimmung in der Wirtschaft ist über alle Branchen hinweg schlecht. Hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung sind die Prognosen noch pessimistischer als vor Jahresfrist. Diese große Verunsicherung erhielt durch den zum Zeitpunkt der Umfrage dauernden Irakkrieg weitere Nahrung. Mit einem

Anziehen der Binnennachfrage wird nicht gerechnet. Verschärfend kommt jetzt hinzu, dass der Export als bisherige konjunkturelle Stütze Schwäche zeigen könnte..

Gegenüber dem Vorquartal haben sich die Exporterwartungen der Unternehmen spürbar eingetrübt und liegen damit auf dem niedrigen Niveau des Vorjahres. Große Hoffnungen auf eine Belebung bei den Auslandsgeschäften sind nicht festzustellen. Die Mehrzahl der exportierenden Unternehmen erwartet eine Stagnation beziehungsweise weitere Rückgänge. Ein weiterer Hemmschuh wird in der zunehmenden Stärke des Euros gegenüber dem US-Dollar gesehen. Im konjunkturbestimmenden Produzierenden Gewerbe erhoffen sich die Unternehmen ein Anziehen der Auslandsnachfrage insbesondere aus den Ländern Mittel- und Osteuropas. Während rund die Hälfte der exportierenden Industriebetriebe mit zurückgehenden Aufträgen aus Nordamerika rechnet, wachsen die Hoffnungen bei den Unternehmen auf Verkaufserfolge in Asien.

Bei den ungünstigen konjunkturellen Rahmenbedingungen und den pessimistischen Prognosen für die wirtschaftliche Entwicklung bleibt das Investitionsklima weiterhin sehr unterkühlt. Das

Einsparen oder Aufschieben von Investitionsprojekten zieht sich durch alle Wirtschaftszweige und wird voraussichtlich unter dem Niveau des Vorjahres bleiben. Aufgrund gestiegener Kosten einerseits und weitverbreiteter Ertragsschwäche andererseits, bremsen die Unternehmen bei ihren Zukunftsinvestitionen. So konzentrieren sich die Investitionsmotive bei dünneren Auftragsbüchern und damit schwacher Kapazitätsauslastung auf notwendige Ersatzbeschaffungsmaßnahmen, dicht gefolgt von dem Druck zur Rationalisierung um dem steigenden Wettbewerb zu begegnen.

Die schlechte Wirtschaftslage hinterlässt immer mehr ihre Spuren auf dem Arbeitsmarkt. Über nahezu alle Branchen hinweg rechnet rund jedes zweite Unternehmen mit einem Rückgang der Beschäftigung. Nach wie vor sind die Unternehmen bestrebt ihr qualifiziertes Personal zu halten. Jedoch haben sich mit zunehmender Stagnation Personalüberhänge ergeben. Bei andauernder Konjunkturflaute werden deshalb Personalanpassungen unumgänglich, so dass der befürchtete Beschäftigungsabbau verstärkt bittere Realität werden dürfte.

Die Lage in den einzelnen Branchen

Industrie Ausland stützt weniger

Für die Industrieunternehmen in Ostwürttemberg stellte sich das Jahr 2003 entgegen den ursprünglichen Erwartungen als ein sehr schwieriges Jahr dar. Seit nunmehr fünf Quartalen verharrt die aktuelle Lage der Industrie auf niedrigem Niveau. Nur knapp zehn Prozent der Betriebe beurteilen derzeit ihre Geschäftslage als gut, jedes dritte dagegen als schlecht. Damit fallen die Lageeinschätzungen nur minimal besser aus als zu Jahresbeginn 2003. Etwas mehr als jedes zweite Industrieunternehmen sieht sich, wie im Vorquartal, in einer befriedigenden Verfassung. Diese leichte Stabilisierungstendenz könnte darauf hindeuten, dass die Industrie die konjunkturelle Talsohle durchschritten haben könnte. Auch im Exportbereich zeichnet sich eine ähnliche Stabilisierung ab. 43 Prozent der Unternehmen berichten von gleichbleibenden Umsätzen (Vorquartal 19 Prozent). Auch der Anteil der Betriebe, die mit rückläufigen Umsätzen zu kämpfen hatten, ist von knapp 60 Prozent zum Ende 2002 auf 43 Prozent zurück gegangen. Trotz einer leichten Verbesserung leiden 44 Prozent der Industriebetriebe (Vorquartal 49

Prozent) unter unzureichenden Erträgen.

Insbesondere hat die Investitionsgüterindustrie mit der momentanen Wirtschaftsflaute und der schwachen Investitionstätigkeit zu kämpfen.

Bei der Einschätzung der zukünftigen Geschäftsentwicklung sind die Betriebe nach wie vor skeptisch, wobei eher mit Impulsen im Exportbereich als auf dem Inlandsmarkt gerechnet wird. Am stärksten sind die Erwartungen für Exporte nach Nordamerika zurückgegangen, die einzige Region, bei der die Zahl der Pessimisten die der Optimisten übersteigt. Ausschlaggebend für diese Neueinschätzung sind neben der schleppenden Erholung in den USA und den Schwierigkeiten im US-Automarkt sicherlich die Spannungen zwischen den Regierungen der USA und Deutschland aufgrund des Irak-Konflikts zum Zeitpunkt der Umfrage. Ebenso beeinträchtigt war die Einschätzung der Exporte nach Asien aufgrund der Lungenkrankheit SARS. Jetzt nach Abklingen dieser Epidemie dürften die regionalen Industriebetriebe ihre Exportaktivitäten in den asiatischen Raum wieder intensivieren.

Wachsende Exportchancen sehen Industriebetriebe in den traditionellen Märkten der EU sowie in Mittel- und Osteuropa.

Die weit verbreitet schlechte Ertragslage aufgrund gestiegener Kosten und des härteren Wettbewerbs drückt nach wie vor die Stimmung bei den eigenen Investitionsabsichten. Nach wie vor geht rund jedes zweite Unternehmen von geringeren Ausgaben

aus. Dies lähmt die wirtschaftliche Eigendynamik und verzögert die Belegung auf dem Binnenmarkt.

Dass die konjunkturelle Talsohle scheinbar erreicht sein dürfte, zeigt auch der Blick auf die Beschäftigung. Der Anteil der Industrieunternehmen, die mit einem Rückgang ihrer Personalstärke rechnen, ging von 52 Prozent im Vorquartal auf 45 Prozent zurück. Jeder zweite Betrieb geht von einer gleichbleibenden Beschäftigung aus. Dies mindert aber nicht die augenblicklich äußerst angespannte Situation auf dem Arbeitsmarkt. Viele Unternehmen fahren bei unzureichend ausgelasteten Kapazitäten und mit Personalüberhängen. Damit wird vor allen Dingen das qualifizierte Fachpersonal gehalten, das bei hoffentlich bald wieder anziehender Konjunktur dringend benötigt wird. Allerdings lange darf die Situation nicht mehr anhalten, da viele Betriebe gefährlich von der eigenen Substanz leben.

Baugewerbe Tal der Tränen

Die Bauwirtschaft steckt weiterhin in ihrer tiefsten Krise. Und ein Ende der Talfahrt findet nicht statt. Alle befragten Bauunternehmen in der Region beurteilten ihre aktuelle Geschäftslage als schlecht. Durchweg bei allen Betrieben ist die Bauproduktion zurückgegangen. Folglich sank die Auslastung von Maschinen und Geräten von 56 Prozent im Vorquartal auf 43 Prozent.

Bei allen Unternehmen haben die geringeren Auftragsvolumina und der damit verbundene extreme Wettbewerb zu einer desolaten Umsatz- und Ertragslage geführt. Weiter zurückgegangen sind die Auftragseingänge in allen Baubereichen: gewerblicher und öffentlicher Hochbau sowie Straßen- und Tiefbau.

Belegungstendenzen sind keine festzustellen. Im Gegenteil: je zur Hälfte rechnen die Baufirmen mit einer gleichbleibenden schlechten bis sich noch weiter verschlechterten Geschäftsentwicklung im Vergleich zum Vorjahr. Dies wirkt sich auf das Investitionsverhalten aus. Alle Betriebe sehen geringere Ausgaben vor. Mit der schwachen Auslastung von Geräten und Personal bleibt der Zwang zum Kapazitätsabbau in der Baubranche in vollem Umfang bestehen. Auch lassen die weiter schrumpfenden Erträge kaum ein anderes Verhalten zu.

Dienstleister Im Bann der Flaute

Den Dienstleistern in der Region fällt es zunehmend schwerer sich dem gesamtwirtschaftlich schwierigen Umfeld entgegen zu stemmen. Zwar ist die Stimmung im Servicebereich weiterhin besser als in anderen Branchen. Jedoch wächst die Skepsis. Wenn die Unternehmen zunehmend stärker in den Bann der Flaute geraten, dürfte der regionalen Wirtschaft die letzte Konjunkturstütze wegbrechen. Zwar laufen bei jedem zweiten Dienstleister

die Geschäfte noch befriedigend. Jedoch stieg die Zahl der Betriebe in schlechter Lage von 10,5 Prozent im Vorquartal auf knapp 19 Prozent. Die Hoffnungen auf steigende Auftragsvolumina hatten zum Jahresende noch 40 Prozent der Betriebe. Im ersten Quartal rechnen lediglich noch 12 Prozent der Unternehmen mit einer steigenden Nachfrage.

Um sich ein Stück vom kleineren Auftragskuchen zu sichern sieht sich eine wachsende Zahl an Unternehmen zu Preiszugeständnissen gezwungen. In Folge meldet jetzt jedes dritte Unternehmen Umsatz- und Ertragsrückgänge, im Vorquartal war dies noch bei rund jedem vierten Betrieb der Fall. Dass auch die Serviceunternehmen ein Ende der Talfahrt vermuten, belegt die Einschätzung der zukünftigen Geschäftsentwicklung bei der mehr als jeder zweite Dienstleister zumindest mit gleichbleibenden Geschäften rechnet. Die Anzahl der Pessimisten fiel von 48 Prozent im Vorquartal auf 28 Prozent. Diese konjunkturelle Seitwärtsbewegung schlägt sich auch in der Investitionstätigkeit und Personalplanung nieder. 70 Prozent der Unternehmen planen ihren Personalbestand aufrecht zu erhalten und jedes Zweite geht von konstanten Investitionsausgaben aus.

Handel Unvermindert anhaltende Kaufzurückhaltung

Die Geschäftslage der regionalen Handelsunternehmen verharrt weiterhin auf niedrigem Niveau. Unsichere Zukunftsperspektiven, der mögliche Verlust des Arbeitsplatzes, höhere Sozialabgaben und die nach wie vor hohe Verunsicherung der Verbraucher durch die „gefühlte Inflation“ führen zu einer unvermindert hohen Kaufzurückhaltung.

Für den **Einzelhandel** bedeutet dies einen Kampf um jeden Euro mit den unterschiedlichsten Rabattaktionen. Zwei von drei Einzelhändlern haben ihr Umsatzziel im Vergleich zum Vorjahr verfehlt. Auch die Ertragslage hat sich bei 60 Prozent der Unternehmen verschlechtert. Für das Jahr 2003 erwartet die Mehrheit (60 Prozent) der Einzelhändler keine Verbesserung. 30 Prozent rechnen gar mit einer weiteren Verschlechterung. Lediglich jeder zehnte Einzelhändler schaut zuversichtlich nach vorne. Bescheidene Aussichten und schwindende Erträge lähmen auch das Investitionsgeschehen. Zwei Drittel der Einzelhandelsunternehmen geht von geringeren bis keinen Investitionen für das laufende Jahr aus. Auch die Beschäftigungspläne deuten auf einen Abbau von Kapazitäten hin. Rund jeder zweite Einzelhändler rechnet mit einem Rückgang bei seinem Personal.

Die Investitionsabsichten der Wirtschaft im Zusammenspiel mit den eher pessimistischen Erwartungen in Industrie und Bauwirtschaft lassen auch für den **Großhandel** wenig Spielraum für eine Belebung seiner Geschäfte. Jedes zweite Unternehmen musste Umsatz- und Ertragsrückgänge hinnehmen und blickt entsprechend skeptisch in die Zukunft. Über 80 Prozent der Großhändler rechnen mit einer gleichbleibenden bis zu einer sich verschlechterten Geschäftsentwicklung. Lediglich 14 Prozent vertrauen darauf ihre aktuelle Situation gegen den allgemeinen Trend verbessern zu können.

Der Druck auf die Beschäftigung hat leicht nachgelassen. Noch zum Jahresende 2002 vermutete rund jedes zweite Großhandelsunternehmen einen notwendigen Beschäftigungsabbau. Im ersten Quartal gehen zwei von drei Großhändler von einer gleichbleibenden Personalstärke aus und dokumentieren damit, dass ein Ende der Talfahrt erreicht sein dürfte.

Kreditgewerbe Lage scheint sich zu stabilisieren

Nach einem auch für das regionale Kreditgewerbe schwierigen Jahr 2002, das wachsenden Wertberichtigungsbedarf, zunehmende Risikovorsorge und sinkende Provisionseinnahmen und somit fallende Erträge mit sich brachte, hat sich die Lage der Banken im Frühjahr 2003 scheinbar wieder stabilisiert. Der Anteil der Kreditinstitute in Ostwürttemberg mit befriedigender Geschäftslage stieg von 54 auf 64 Prozent. Und die Unternehmen mit schlechter Geschäftslage gingen von 46 auf 36 Prozent zurück. Dementsprechend meldete kein Kreditinstitut gute Geschäfte.

Nach wie vor unzureichend ist bei 43 Prozent der Banken die Ertragslage (Vorquartal 55 Prozent). 58 Prozent erwirtschaften befriedigende Erträge.

Spürbar gesunken ist die Kreditvergabe an Unternehmen für Betriebsmittel und Investitionen. Darin spiegelt sich die allgemeine Investitionszurückhaltung wieder aber auch der erschwerte Zugang einer wachsenden Zahl von Unternehmen zu bezahlbaren Krediten.

Für die nächsten Monate erwarten die Banken eine Fortsetzung der Stabilisierungstendenzen mit einem gleichbleibenden bis leicht steigenden Geschäftsvolumen.

Hotel- / Gaststättengewerbe Im Stimmungstief

Die Konjunkturflaute zog im vergangenen Jahr das Hotel- und Gaststättengewerbe in Ostwürttemberg mit in die Tiefe. In den ersten Monaten des laufenden Jahres hat sich die schlechte Situation weiter zugespitzt. Zwei von drei Betrieben melden eine schlechte Geschäftslage.

Nach wie vor unzureichend ist die Auslastung im Beherbergungsbereich. Weder bei der Aufenthaltsdauer noch der Anzahl an Übernachtungen werden ausreichende Ergebnisse erzielt.

Der Restaurationsbranche geht es ebenfalls nicht besser. Für die Verbraucher ist es einfacher ein paar Gaststättenbesuche im Jahr weniger zu unternehmen, als bei anderen Dingen zu sparen, wenn das verfügbare Einkommen auf Grund steigender Beiträge und Abgaben zurück geht oder der Verlust des Arbeitsplatzes droht. So melden 67 Prozent der Hoteliers und Gastwirte eine schlechte Geschäftslage mit fallenden Umsätzen und gleichzeitig unzureichenden Erträgen.

Mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung gehen alle befragten Betriebe von einer Stagnation aus, die zu weiteren Umsatzrückgängen führen wird. Entsprechend düster bleiben die Perspektiven bei der Beschäftigung.

Arbeitsmarkt

Prinzip Hoffnung

In Ostwürttemberg ist im Mai 2003 die Arbeitslosenzahl um 428 Arbeitslose auf 15.591 gesunken. Dies sei für sich gesehen zwar positiv, wie das Arbeitsamt Aalen mitteilt, jedoch würden die Zahlen nicht die tatsächliche Lage auf dem Arbeitsmarkt widerspiegeln. 2.131 Menschen haben sich alleine im Mai arbeitslos gemeldet. Dies sei der höchste Zugang in einem Monat Mai seit 1974. Dieser überdurchschnittlich hohe Zugang der Arbeitslosen zeige die äußerst angespannte Lage der heimischen Wirtschaft mit der Devise: Anpassung des Beschäftigtenstandes an die jeweilige Auftragslage.

Den Rückgang der Gesamtarbeitslosigkeit im Berichtsmonat erklärt das Arbeitsamt mit der konsequenten Umsetzung der geforderten Geschäftspolitik. Das Prinzip des „forderns und förderns“ hinterließe auf dem regionalen Arbeitsmarkt erhebliche Spuren. So würde von den Arbeitslosen eine strikte Beachtung der drei Monatsmeldungen, eine Annahme angebotener zumutbarer Beschäftigung wie auch den konkreten Nachweis über erfolgte Eigenbemühungen, verlangt.

Mehr jüngere Arbeitslose

Im Vergleich der einzelnen Personengruppen mit dem Vorjahr fällt auf, dass es vor allem bei den jüngeren im Alter von 20 bis 25 Jahren mit 1.760 Arbeitslosen fast 37 Prozent mehr Arbeitslose gibt als vor 12 Monaten. Dagegen liegt die Zahl der 55 Jahre und ältere Arbeitslosen mit 2.173 um 22 Prozent unter dem Vorjahresstand. Angestiegen ist die Zahl der arbeitslosen Ausländer um 13 Prozent und die der Langzeitarbeitslosen um 13,5 Prozent.

Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen belief sich die **Arbeitslosenquote** Ende Mai auf **6,8 Prozent** und war damit um 0,2 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr mit 5,9 Prozent.

Von den 2.131 im Mai arbeitslos gemeldeten Personen waren 1.127 oder 52,9 Prozent zuvor in einer Beschäftigung. Dies ist die höchste Maizahl seit Einführung dieser Merkmalszählung. 352 Meldungen kamen aus dem Verarbeitenden Gewerbe mit Schwerpunkt in der Metallherstellung und -bearbeitung, dem Maschinenbau und der Elektrotechnik, Feinmechanik/Optik. Aus dem Dienstleistungsbereich kamen 596 Arbeitslosmeldungen, hauptsächlich aus dem Bereich Dienstleistungen überwiegend für andere Unternehmen und dem Handel. 156 der neuen Arbeitslosen kamen aus dem Baugewerbe. Die Zahl der Arbeitslosmeldungen nach einer betrieblichen Ausbildung ist mit 29 niedriger als im April. 975 Personen, die zuvor nicht erwerbstätig waren, meldeten sich ebenfalls arbeitslos.

Im Mai beendeten aber auch viele Personen ihre Arbeitslosigkeit. Insgesamt meldeten sich 2.601 Arbeitslose aus der Arbeitslosigkeit ab, 56 mehr als im April und 508 mehr als im Mai 2002. Eine Erwerbstätigkeit nahmen im Mai 1.086 oder 41,8 Prozent auf, seit Jahresbeginn 252 mehr Personen als im Vorjahreszeitraum.

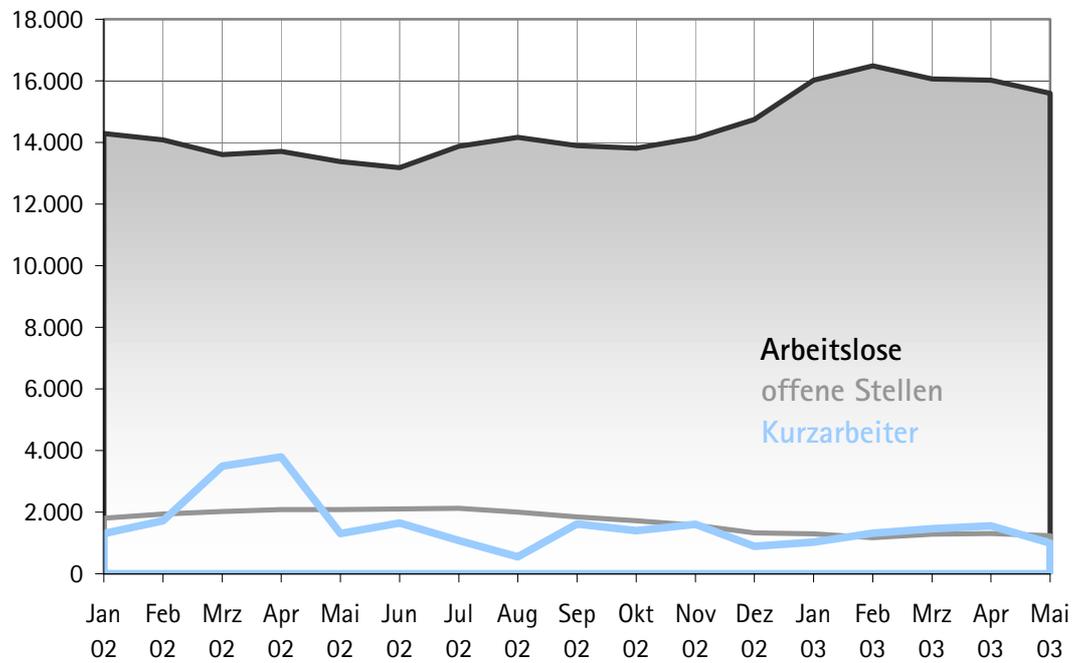
Die Zahl der arbeitslosen Männer Ende Mai verringerte sich um 315 auf 8.417. Gegenüber dem Vorjahr liegt sie um 1.513 oder 21,9 Prozent höher.

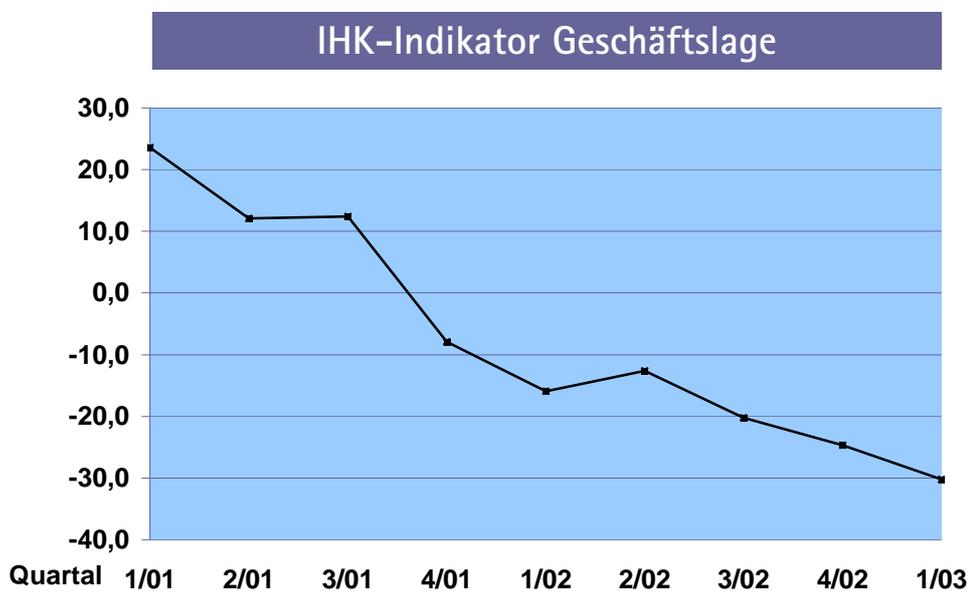
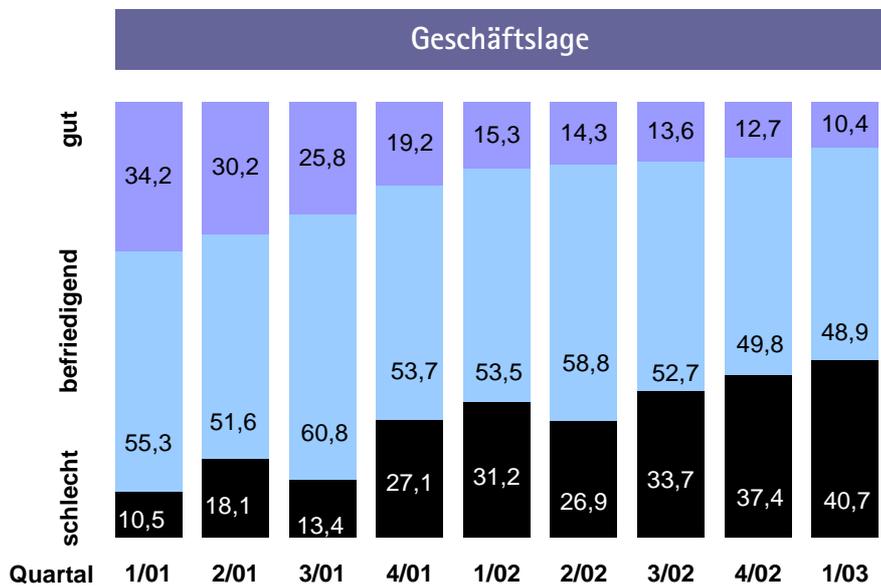
Die Zahl arbeitsloser Frauen hat sich um 113 oder 1,6 Prozent auf nunmehr 7.174 verringert und liegt gegenüber dem Vorjahresmonat um 703 oder 10,9 Prozent höher.

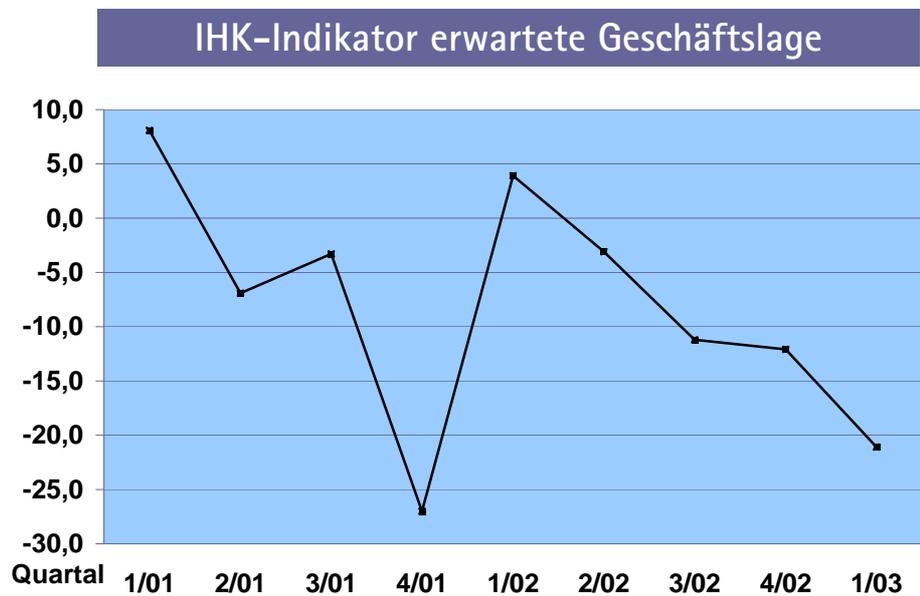
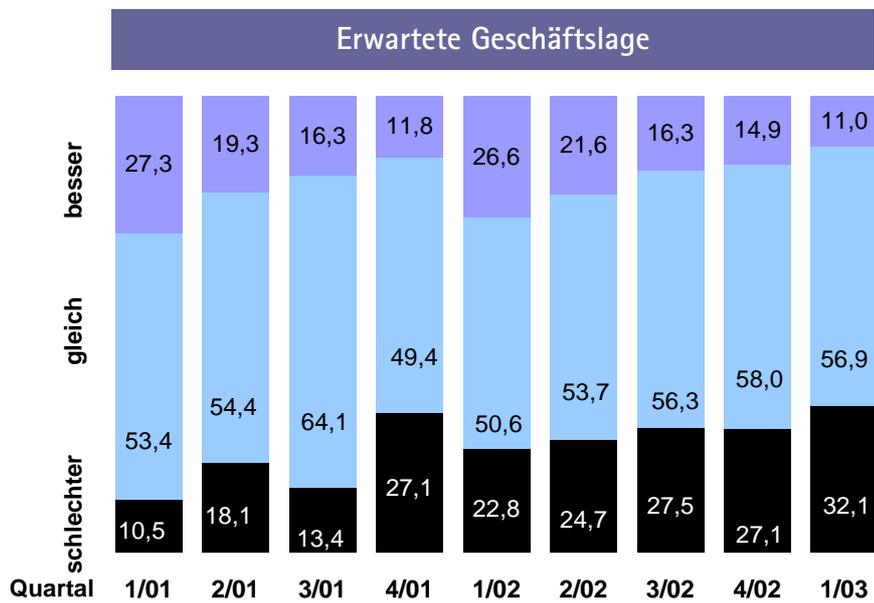
Den Dienststellen des Arbeitsamtes Aalen wurden im Mai 504 zu besetzende Arbeitsplätze gemeldet, 70 Stellen weniger gegenüber Vorjahr. Ende Mai waren noch 1.230 Stellen zur Besetzung gemeldet, 857 oder 41,1 Prozent weniger als vor Jahresfrist.

Die Zahl der Kurzarbeiter hat sich im Mai gegenüber Vormonat um 551 reduziert. Insgesamt waren in 117 Betrieben 1.000 Arbeitnehmer in Kurzarbeit. Die meisten Kurzarbeiter kamen aus der Elektrotechnik und dem Baugewerbe.

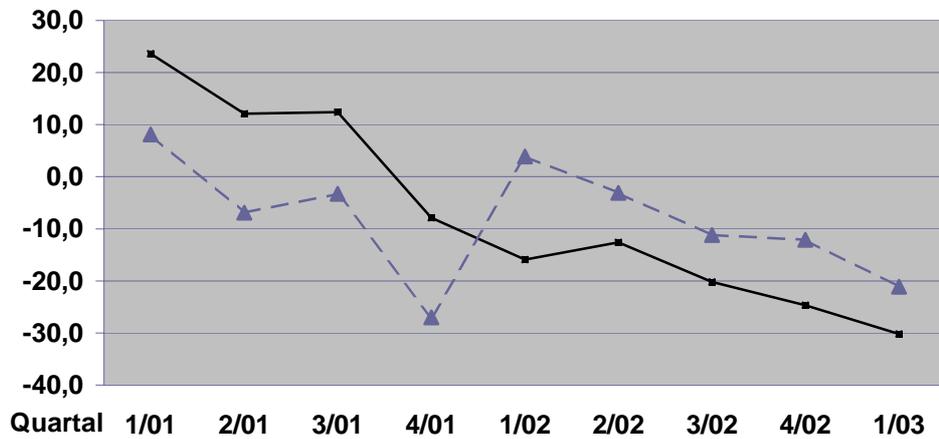
Arbeitslosigkeit, offene Stellen und Kurzarbeit in Ostwürttemberg Monatsübersicht







Geschäftslage und erwartete Geschäftslage im Vergleich



—■— IHK-Geschäftslageindikator —▲— IHK-Geschäftserwartungsindikator

IHK-Geschäftslage-Indikator zum I. Quartal 2003 in Prozentpunkten (Vergleich I. Quartal 2002)

